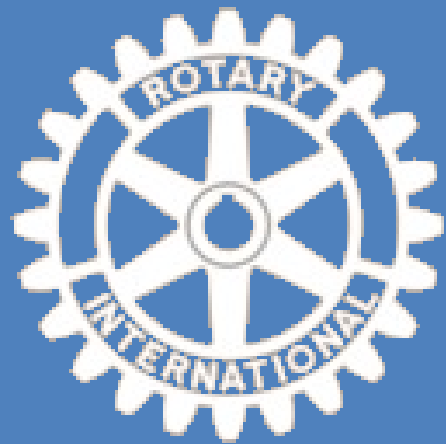




Rotary Radtour Salzkammergut

14. – 15. Juni 2014

Texte: Hans Philipp, Rotary Club Kitzbühel

Bilder: Otmar Drugowitsch, Präsident Rotary Club Wels

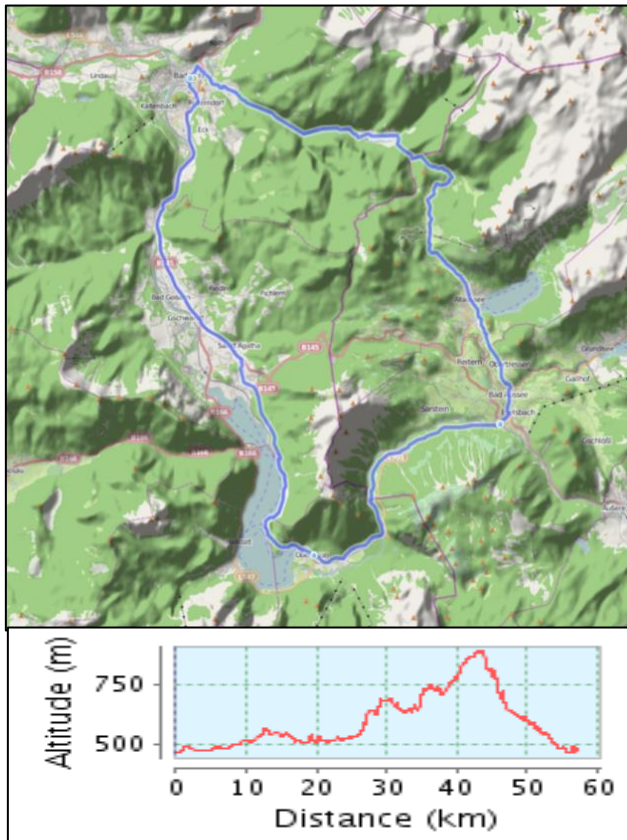
Quelle der Erläuterungen: Internet

Für Ingo

Ouvertüre

Dienstag, 10. Juni 2014

Längst ist eine rotarische Radtour geplant: von Bad Ischl entlang des Ostufers des Hallstättersees nach Obertraun, weiter über den Koppenpass oder die Koppenschlucht nach Bad Aussee, hinauf über Altaussee zur Blaalm und durch das Rettenbachtal wieder zurück nach Bad Ischl.



Präsident Ingo Karl und ich wollen diese Strecke befahren und prüfen, ob sie als Familientour geeignet sei.

Ingo kommt über Innsbruck vom Gardasee und so starten wir um 10 Uhr in Oberndorf mit dem Auto nach Bad Ischl. Wir erreichen nach angenehmer Fahrt Bad Ischl, parken am Bahnhof unser Auto und bereiten uns auf unsere Fahrt vor.

Um 12 Uhr treten wir unsere Tour an. Das Wetter ist schön, es ist sehr warm, ideal zum Radfahren. Ingo, jünger, sehr sportlich, benutzt ein Steinbach Mountainbike, superleicht, mit Leichtlaufreifen, ich selbst ein Scott Elektro-Mountainbike mit 27 ½ Zoll Ballonreifen mit grobem Profil und kann so auf Grund meiner Ausrüstung mithalten.

In flotter Fahrt erreichen wir Obertraun und haben nun drei Möglichkeiten, nach Bad Aussee weiter zu fahren: auf der Straße über den Koppenpass, auf dem neuen Radweg, der eine ähnliche Streckenführung mit Steilstufen aufweist, oder über den Fußweg durch die Koppenschlucht, der über weite Strecken der aufgelassenen Bahnlinie folgt und der uns als Route empfohlen wurde.

Wir entscheiden uns für den Fußweg. Die Landschaft ist großartig, üppig bewachsene Steilhänge auf beiden Seiten, unter uns das rasch fließende hellgrüne Wasser der Traun. Der Weg ist aber tatsächlich ein Fußweg, schmal, tief eingeschnittene Regenrinnen, die zu queren sind, kurze Steilstufen mit grobem Schotter, die zum Schieben zwingen, Brücken über kleine Bäche mit Stufen auf beiden Seiten, über die das Rad getragen werden muss. Dann folgt eine kurze aber steile Flucht von Stufen, die zu einer die Traun überspannenden Hängebrücke führen. Das Rad hinauf zu wuchten, ist für mich fast eine Überforderung. Ingo hilft. Trotzdem bin ich am Rand meiner Kräfte. Wir rasten, queren die Brücke. Nun folgt eine etwa 150 m hohe Steilstufe hinauf nach Sarstein, die der Weg in steilen Serpentinaen überwindet. Wir schieben unsere Räder, trotz Schiebehilfe meines Rades für mich eine Schwerarbeit. Als der Weg etwas flacher wird, entscheiden wir uns, wieder zu fahren. Ich nutze die höchste Leistung meines Elektromotors. Trotzdem brauche ich alle meine noch verbliebenen Reserven. Als ich den Aufstieg geschafft habe, bin ich am Ende meiner Kräfte. Ich brauche drin-

Region Hallstatt-Dachstein-Salzkammergut

Die Kulturlandschaft Hallstatt-Dachstein-Salzkammergut ist seit Dezember 1997
UNESCO Welterbe.

"Es handelt sich um ein außergewöhnliches Beispiel einer Naturlandschaft von einzigartiger Schönheit und besonderer wissenschaftlicher Bedeutung, die auch Zeugnis von der Kontinuität einer früheren menschlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Tätigkeit ablegt. Diese Kulturlandschaft verbindet Natur und Kultur in harmonischer und sich gegenseitig ergänzender Art und Weise."

Bad Ischl

Der Kurort Bad Ischl ist Zentrum des Salzkammergutes.

Ischl erlebte seine Blütezeit in der Zeit von 1849 bis 1914
als Sommerresidenz von Kaiser Franz Joseph I.



Dementsprechend war Ischl Sommerdomizil der gehobenen Gesellschaft der Donaumonarchie sowie vieler Komponisten, vor allem von Anton Bruckner, Johann Strauß, Franz Lehár und Johannes Brahms, aber auch andere Musikschafter der Jahrhundertwende verbrachten hier regelmäßig den Sommer. So entwickelte sich Ischl während der Zeit der Donaumonarchie zu einem Künstlertreffpunkt von Weltgeltung. Noch heute werden hier alljährlich während der Sommermonate im Kurhaus Operettenwochen veranstaltet.

Am 18. Juli 1914 verfasste Kaiser Franz Joseph I in der Kaiservilla in Bad Ischl das Manifest „An meine Völker!“, in dem er dem Königreich Serbien den Krieg erklärte. Dies sollte der Beginn des Ersten Weltkriegs werden.

Konditorei Zauner

Johann Zauner, 1803 bis 1868, Wiener Weinschenker und Zuckerbäcker, wurde nach Ischl geholt, um hier eine Konditorei zu führen.



1821 eröffnete er im heutigen Zaunerkeller in der Maxquellgasse die Konditorei Zauner. Im Jahr 1840 folgte im am Traunufer gelegenen Casino mit Ballsaal eine Traiteurie, das heutige Lokal an der Esplanade.

Bad Goisern

Die lange Geschichte Bad Goiserns ist untrennbar mit dem Salzabbau in der Region verbunden. Der Ort ist aber urkundlich erst seit seiner Nennung um 1325 in einem Passauer Urbar unter dem Namen „Gebisharn“ fassbar.

Die Evangelische Pfarrkirche wurde 1782 errichtet und 1813–1816 durch Pastor Johann Georg Overbeck neu erbaut. Der Innenraum wurde 2008 umfangreich saniert.

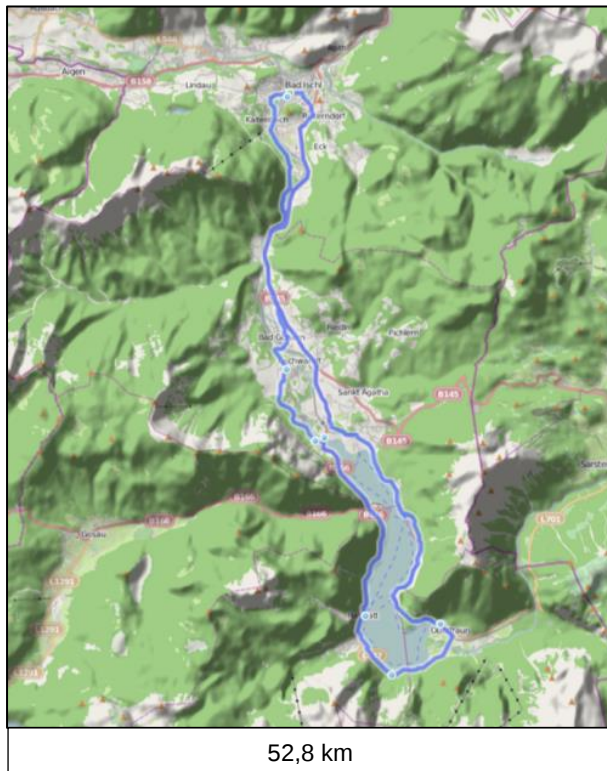


Die Freunde Georg Maier, Rotary Club Wels, und Ingo Karl, Präsident Rotary Club Kitzbühel, laden zur Radtour ins Salzkammergut.

30 sportlich eingestellte Damen und Herren folgen der Einladung. Sie vertreten die Rotary Clubs Gmunden, Gmunden-Traunsee, Kitzbühel, Wels, Wels Burg und Wels Nova.

Samstag, 14. Juni 2014

Wir kommen mit der Bahn, mit dem Auto nach Bad Ischl, parken unsere Fahrzeuge und bereiten uns und unsere Räder auf das kommende Ereignis vor.



Um 10 Uhr 30 treffen wir uns in der Konditorei Zauner an der Esplanade. Während draußen ein kurzer Regen niederprasselt, genießen wir Zauner'sche Köstlichkeiten.

Um 11 Uhr, der Regen hat in der Zwischenzeit wieder aufgehört, der Himmel ist immer noch bewölkt, brechen wir auf. Ein Freund muss sein Auto auf einen anderen Parkplatz stellen und so fahren wir etwas zeitversetzt in drei Gruppen die Traun aufwärts, passieren Lauffen und treffen uns vor der evangelischen Kirche in Bad Goisern. Rasten, trinken, plaudern.

Wir besuchen die schlicht ausgestattete Kirche. Freundin Ingrid Bachler, evangelische Pfarrerin, Rotary Club Wels Nova, gibt uns einen interessanten Einblick in die Ent-

wicklung des protestantischen Glaubens in der Region, der wie in anderen österreichischen Bergbaugebieten – hier starken Anklang gefunden hat.

Nunmehr vereint, fahren wir weiter über St. Agatha zum Ostufer des Hallstättersees. Es folgt ein abwechslungsreicher Abschnitt. Straßen, asphaltiert oder geschottert, schmale Pfade, Flachstücke, kurze Anstiege und Abfahrten wechseln in bunter Reihenfolge. Unzweifelhafter Höhepunkt aber ist die als Stahlkonstruktion an die zum See abfallenden senkrechten Felsen gebaute Galerie mit ihrer Hängebrücke, die einen grandiosen Ausblick auf das gegenüberliegende Hallstatt bietet.

Als wir die Schiffsanlegestelle beim Bahnhof Hallstatt passieren, nähert sich ein Schiff. Die Genießer unter uns nutzen die



Hallstätter See

Der Hallstätter See, 5,9 km lang und 2,3 km breit, 8,5 km² groß, wird von der Traun durchflossen. Seine fjordartige tiefe Wanne wurde in den Eiszeiten vom Traungletscher geformt. Das West- und das Ostufer fallen sehr steil ab, nur die Ufer im Norden und



Südosten, wo die Traun einmündet bzw. abfließt, sind flach. Direkt am westlichen Seeufer befindet sich der frühgeschichtlich bedeutende Ort Hallstatt.

Quer über den See stellt eine Schifflinie die Verbindung des Orts Hallstatt mit seiner Bahnstation her. Diese war bis um 1980 Österreichs einzige postführende Linie per Schiff. Bei entsprechender Eisdicke am See wurde sie auch per Motorschlitten bedient.

Hallstatt

Hallstatt, Marktgemeinde mit 788 Einwohnern (Stand 1. Jänner 2014), gehört zum UNESCO-Welterbe.



Die siedlungsfeindliche unwirtliche Berggegend wurde möglicherweise schon im Neolithikum aufgesucht. Grund dafür sind die reichen natürlichen Salzvorkommen, die bereits seit Jahrtausenden abgebaut werden. Älteste Funde datieren etwa 5000 v. Chr. 1846 entdeckte Johann Georg Ramsauer ein Gräberfeld hoch oben am Salzberg. Auch eine der ersten Eisenschmieden wurde hier ausgegraben. Reger Handel und der damit einhergehende Wohlstand ermöglichten die Entwicklung einer hohen Kultur, die nach den Funden im Salzberghochtal Hallstattkultur benannt wurde, von etwa 800 bis 400 v. Chr. währte und den Namen des Ortes auf der ganzen Welt bekannt machte.

Noch bis zum Ende des 19. Jahrhunderts konnte man Hallstatt nur mit dem Schiff oder auf schmalen Saumpfaden erreichen. Im Ort selbst hatte man den geringen Raum zwischen Berg und See bis aufs Letzte genutzt. Verbindungen zwischen den am See stehenden Häusern gab es nur per Boot oder über den oberen Weg, einen schmalen Gang über Dachböden. Erst 1890 errichtete man eine Straße nach Hallstatt entlang des Westufers, die streckenweise in den Fels gesprengt wurde.

Steegwirt

Der Gasthof liegt in Steeg, in der Gemeinde Bad Goisern, dort wo die Traun aus dem Hallstättersee fließt.



An dieser Stelle erbaute der findige Ingenieur Thomas Seeauer - damals auch Besitzer des Hauses - bereits Anfang des 16. Jahrhunderts die Seeklause. Dadurch wurde das Haus für mehr als 300 Jahre ein wichtiger Umschlagplatz für den Salzhandel.

Gelegenheit und lassen sich vom Boot nach Hallstatt übersetzen.



Wir anderen radeln weiter nach Obertraun, überqueren die Traun, umrunden den See und erreichen so Hallstatt von Süden her. Der Ort quillt über von Touristen. Dies zwingt uns Radfahrer zu langsamer Fahrt und zur Vorsicht.



Bei der Bootsanlegestelle sind wir wieder vereint. Wir parken unsere Räder, machen einen kurzen Rundgang durch den Ortskern, steigen hinauf zur Pfarrkirche Maria Himmelfahrt, bewundern den spätgotischen Marienaltar aus der Werkstatt des Gmundener Bildschnitzers Georg Astl, gehen durch den malerischen Friedhof und blicken hinunter auf die verschachtelten Dächer der Stadt und hinüber auf das Ostufer zu „unserem“ Radweg.

Weiter geht es entlang des Seeufers auf der Straße nach Steeg, wo wir beim Steegwirt einkehren. Auf der Terrasse sitzend nehmen wir einen Imbiss ein. Die Sonne bricht aus den Wolken und wärmt angenehm.



Dann treten wir die Rückfahrt nach Bad Ischl an. Wir wählen hierfür die Wege am linken Traunufer. Bald aber beginnt es heftig zu regnen. Wir suchen Unterschlupf in der Scheune eines Bauern. Das Ende des Regens ist nicht abzusehen. Die Meinungen – warten oder weiterfahren – gehen auseinander. Wir treffen individuelle Entscheidungen, fahren in kleinen Gruppen weiter und trotzen dem

Regen. Als wir Lauffen erreichen, scheint schon wieder die Sonne. In Bad Ischl sind wir wieder weitestgehend trocken.



Wir laden die Räder auf unsere Autos und fahren vorbei am – zahnlosen – Löwen, er wird heute durch einen Glaskubus vor den Witterungsunbilden geschützt, nach Traunkirchen, wo wir im Hotel „Das Traunsee“ Quartier beziehen, einem von Freund Wolfgang Gröller, Rotary Club Gmunden, familiär geführten Haus. Unsere Zimmer bieten einen grandiosen Ausblick nach Norden über den

Traunsee - Altmünster, Gmunden, Hoisn - und hinauf zur mächtigen Felsformation des Traunsteins.

Wir wärmen uns in der Badewanne oder unter der Dusche, ruhen, lesen.

Seehotel Das Traunsee

„...spüren wo man willkommen ist.

*Sanft eingebettet in eine atemberaubende Seenlandschaft
und Bergwelt liegt unser Haus in sonniger, ruhiger und*

dennoch zentraler Lage in Traunkirchen im Salzkammergut.

*Vom Balkon, dem Restaurant oder der Terrasse aus genießen Sie einen fantastischen Ausblick
auf die unvergleichliche Landschaft, die Ihnen buchstäblich "zu Füßen" liegt.*

Fühlen Sie den Zauber der endlosen Weite, der absoluten Stille und der kristallkaren Seeluft.

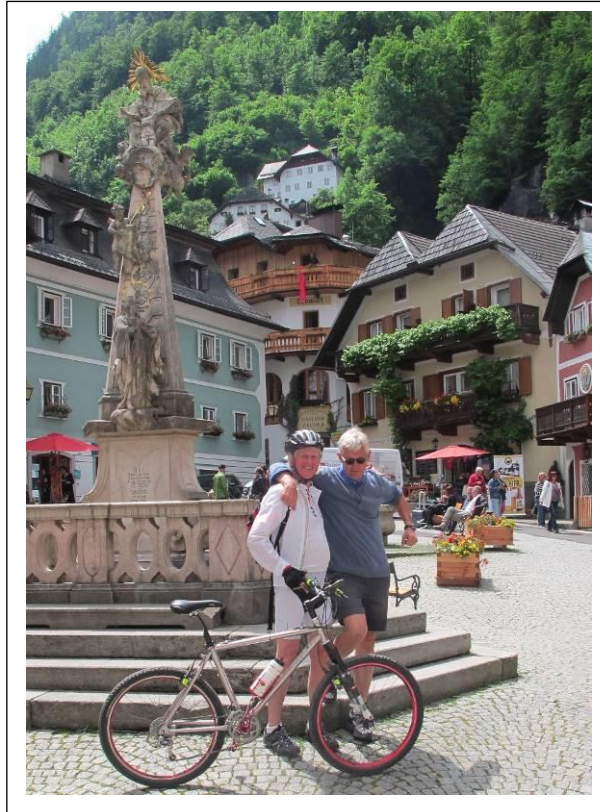
Erleben Sie all die Schönheit einer malerischen Umgebung mitten im Salzkammergut.

Wir freuen uns, Sie in Ihrem Urlaub verwöhnen zu dürfen.

Ihre Familie Gröller“



Der Abend klingt aus mit einem festlichen Abendessen in froher Runde, begleitet von launigen Reden der beiden Präsidenten Otmar Drugowitsch, Rotary Club Wels, und Ingo Karl, Rotary Club Kitzbühel, sowie des Assistant Governor Gustav Obwallner, Rotary Club Gmunden.



Traunsee

Der Traunsee ist mit 191 m Tiefe der tiefste See Österreichs.

Die Landschaft des Traunseegebiets ist äußerst vielfältig: Das Ostufer des Sees ist steil und sehr unzugänglich und daher wenig besiedelt. Es wird vom mächtigen und markanten Traunsteinmassiv (1.691 m) und anderen schwer zugänglichen Bergstöcken beherrscht. Das Westufer ist von

ausgedehnten Wiesenlandschaften und Mittelgebirgsszenerien geprägt.

Mit einer Länge von 12 km und Breite von 3 km umfasst der Traunsee eine Fläche von ca. 24,4 km². Die Traun fließt im Süden bei Ebensee in den Traunsee und verlässt ihn wieder im Norden bei Gmunden



Traunkirchen

Traunkirchen ist ein alter Siedlungsboden. Funde beweisen, dass hier schon in der jüngeren Steinzeit Menschen gelebt haben, ebenso in der Bronze- und Hallstattzeit. Eine Testgrabung auf dem Johannesberg im Jahre 1979 ergab sichere Hinweise, dass hier vor 3500 Jahren

eine heidnische Kultstätte war.

Die Pfarrkirche geht in ihren Anfängen auf das Jahr 632 n. Chr. zurück. Sie entstand 1632 als Barockkirche in ihrer heutigen Form. Der Hochaltar, der 1754 von Franz Preisl erbaut wurde, ist der Krönung Mariens geweiht. Das Hauptwerk der Kirche ist die berühmte Fischerkanzel.

Die Fischerkanzel wurde 1753 von einem nicht genannten Künstler geschnitzt. Sie stellt das Wunder des reichen Fischfangs dar.

Die Apostel Jakobus und Johannes im Boot ziehen das mit Fischen gefüllte Netz empor. Im Hintergrund steht Christus und vor ihm kniet Petrus.

Das ehemalige Kloster, heute als Veranstaltungsort benutzt, bietet ein außergewöhnliches Ambiente. Eine Besonderheit ist der historische Klostersaal. Dieser behutsam restaurierte Raum, der ursprünglich im 17. Jahrhundert als Bibliothek des Jesuitenklosters errichtet wurde, beeindruckt mit der barocken, gemalten Holzkassetendecke, seiner faszinierenden, natürlichen Beleuchtung, der guten Akustik und dem atemberaubenden Ausblick auf den Traunsee.



In Traunkirchen wird Fronleichnam seit dem zweiten Brand 1632 als eucharistische Seeprozession abgehalten.

Sonntag, 15. Juni 2014



Sonntag Morgen – Kaiserwetter. Der Blick über den See und seine Umgebung ist einzigartig. Das hebt die Stimmung.

Die Mannschaft ist im Wesentlichen auf die Kitzbüheler Delegation geschrumpft: Präsident



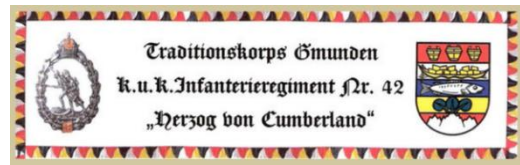
Ingo Karl mit seiner Susanne, Hans Danzl und Anni, Rudi Loinger und Alice sowie Hans Philipp und Rotraud. Dazu kommt Freund Gustav Obwallner. Wir werden unter der Führung der Freunde aus Wels, Georg Maier – in Altmünster wird seine Gattin Edith zu uns stoßen – und Präsident Otmar Drugowitsch, ein geruhsames Programm voller Abwechslung rund um den Traunsee erleben.



Nach einem ausgiebigen Frühstück auf der Terrasse über dem See führt uns unser Wirt, Freund Wolfgang Gröller, rund um die Halbinsel, hinauf zur Pfarrkirche und in das ehemalige Kloster und erläutert uns sachkundig und kurzweilig die Geschichte Traunkirchens und seine Sehenswürdigkeiten. Unsere Bewunderung gilt vor allem der Fischerkanzel

und dem ehemaligen Bibliothekssaal des Klosters.





„Wir pflegen die Tradition des K. u. K. Infanterieregiments Nr. 42 „Herzog von Cumberland“ sowie die überlieferte Tradition der K. u. K. Armee des alten Österreich, des Weiteren den Sinn für gesetzliche Ordnung, Ehrenhaftigkeit, gemeinsames, friedliches Zusammenleben sowie Liebe und Treue zu unserem Vaterland.

Wir pflegen das gesellige Beisammensein, Ausrückungen in historischen Uniformen bei verschiedensten Festlichkeiten des Bundes, der Länder und der Stadt Gmunden.

Wir nehmen an Veranstaltungen anderer Traditionsvereine wie Bürgergarden und Schützenkompanien im In- und Ausland, sowie ÖKB und der Kirche teil.



Wir unterstützen die geistige Landesverteidigung und werden auf Wunsch an Veranstaltungen des österreichischen Bundesheeres teilnehmen.

Die von uns getragenen Orden und Ehrenzeichen wurden dem jeweiligen Träger auch wirklich verliehen.

Durch unser öffentliches Auftreten im In- und Ausland soll ein Stück österreichischer Geschichte lebendig dargestellt werden.“

Der Name „Herzog von Cumberland“ ist eine Reminiszenz an die Regimentsinhaber, Mitglieder des Hauses Hannover, Herzöge von Cumberland.

Haus Hannover und Gmunden

Als Ergebnis des für Österreich und das verbündete Hannover verlorenen Deutschen Krieges nahm Preußen am 2. Oktober 1866 das Königreich Hannover in Besitz. Der König von Hannover, Georg V., Duke of Cumberland, zu einem länderslosen Flüchtling geworden, ging zunächst nach Wien zu seinem Kriegverbündeten Kaiser Franz Joseph I.



Im Frühjahr 1868 kam die königliche Familie ebenso wie der kaiserliche Hof in Wien auf Kur in das Salzkammergut. Sie nahm Aufenthalt in Gmunden. Ihre Nachkommen haben heute hier ausgedehnte Besitzungen: Schloss Cumberland, das zugehörige Forst- und Jagdrevier bei Grünau im Almtal, den Cumberland Wildpark.

Wir besteigen unsere Räder. Freund Georg führt uns entlang des Seeufers vorbei an der



Spitzvilla nach Altmünster und hinauf zu seinem Haus. Es liegt auf einem Hügel über dem Ort, am Rand einer großen Wiese und bietet einen phantastischen Blick hinüber auf Traunstein und Schlafende Griechin. Wir sitzen auf der Terrasse, genießen Snacks und Getränke, plaudern, erfreuen uns an der Aussicht. Die Zeit vergeht wie im Flug.



Freund Schneditz-Bolfras Michael, Rotary Club Gmunden, wartet auf unsere Ankunft. Und so setzen wir unsere Fahrt fort, hinauf über die frisch gemähte Wiese, über die Hügel und hinab in das Ortszentrum von Altmünster. Über den Radweg erreichen wir den am Rande Gmunders liegenden Anstich unseres Freundes, ein Herrenhaus in einem Garten, uralte Bäume, ein verspielter Pavillon, ein Glaspavillon. Unter Sonnenschirmen Tische - reichlich gedeckt - und Stühle.

Freund Schneditz und seine Frau Barbara heißen uns herzlich willkommen. Dann meldet er als Major die Ehrenformation des Traditionskorps Gmunden des K. u. K. Infanterieregiments Nr. 42 „Herzog von Cumberland“, die mit Fahne und Kanone uns zu Ehren angetreten ist.



Die beiden Präsidenten schreiten die Ehrenformation ab, ein ohrenbetäubender Salutschuss wird abgefeuert. Als besondere Gunst darf Freund Ingo einen zweiten folgen lassen.

Die Kanone, ein 600 kg schweres Kriegsgerät aus dem 19. Jahrhundert, wird gereinigt und im Glaspavillon geparkt.



Dann wenden wir uns den vorbereiteten Köstlichkeiten zu. Bei Tisch erzählt uns Freund Schneditz die Geschichte der Kanone und des Traditionskorps „Herzog von Cumberland“. Er gibt uns einen interessanten Einblick in die Vergangenheit der Stadt Gmunden und ihr Verhältnis zum Haus Hannover. Auch Schloss Ort darf nicht fehlen.



Freund Schneditz wird uns auf unserer Fahrt hinüber auf das andere Seeufer zum Hoisn begleiten. Er holt sein Rad, eine echte Sensation, ein Waffenrad ohne Gangschaltung, mit Rücktritt und Stoppelbremse am Vorderrad.

Gmunden



Die erste Besiedlung geht bis ins 5. Jahrhundert zurück. Wann Gmunden von einem befestigten Markt zur Stadt wurde, ist nicht genau bekannt. Gmunden feierte die Stadterhebung im Jahr 1278. Im Mittelalter war Gmunden schwer

befestigt. Erst um 1300 erhielt Gmunden eine eigene Kirche, ein Landesgericht (heute Bezirksgericht) gab es aber bereits im Jahre 1217. Wirtschaftliches und politisches Oberhaupt war der Salzamtmann bzw. der Stadtrichter.

Die Stadt ist bekannt als Herkunftsort der Gmundner Keramik mit ihrem charakteristischen weiß-grün geflammten Dekor. Während der k. u. k. Monarchie galt Gmunden als renommierte Sommerfrische, wovon heute noch die zahlreichen Villen künden

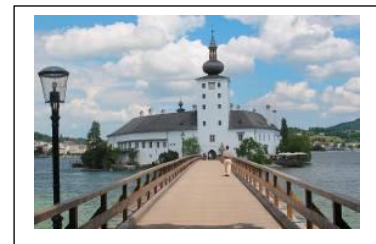
Die Lebensgrundlage der Stadt war seit der frühen Neuzeit der Salzhandel. Die wirtschaftliche Situation Gmundens verschlechterte sich im Zuge des oberösterreichischen Bauernkrieges immens, der Salzhandel konnte kaum aufrechterhalten werden und Plünderungen standen an der Tagesordnung. Nachdem ein Waffenstillstand ausgehandelt wurde, rückten Musketiere ein.

Anfang des 19. Jahrhunderts zeichnete sich das Ende der Blüte des Salzhandels ab, weshalb es wichtig war, neue Einnahmequellen zu finden. Die Entwicklung Gmundens zur Kurstadt und die daraus hervorgehende legendäre Konkurrenz mit Bad Ischl begann.

1862 wurde Gmunden zur Kurstadt ernannt.

Seeschloss Schloss Ort(h)

Das Schloss ist auf einer Insel im Traunsee in Gmunden gelegen, eine unregelmäßige Anlage um einen dreieckigen Hof mit zweiseitig doppelgeschossigen Bogengängen

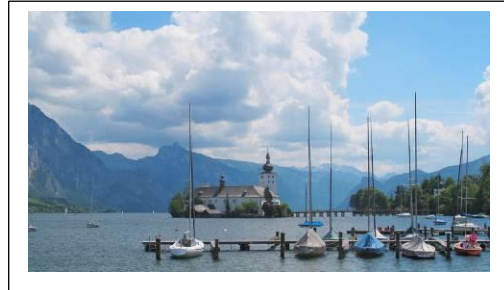


und einer spätgotischen Außenstiege.

Schloss Ort zählt zu den ältesten Gebäuden des Salzkammergutes - im 10. Jahrhundert erbaut. Es wurde 909 erstmals und später 1053 urkundlich erwähnt. Ursprünglich war das Schloss eine Wasserburg, wurde jedoch nach dem Brand 1626 in der heutigen Form wiedererrichtet.

Wir machen einen kurzen Abstecher zum Schloss Ort. Die Zeit ist knapp. So beschränken wir uns auf einen Blick hinüber auf das Gebäude, das heute von der Stadt Gmunden genutzt wird und das in jüngster Vergangenheit durch die Fernsehserie „Schlosshotel Ort“ Bekanntheit erlangt hat.

Weiter geht es entlang der von Fußgängern überquellenden Esplanade zum Gmundner



Marktplatz: alte Häuser, das Rathaus, 1574 von einem italienischen Baumeister erbaut, mit seinem Keramikglockenspiel aus dem 16. Jahrhundert, der Stadtbrunnen mit dem Stadtwappen, am Quai die Gisela, Baujahr 1871, einer der ältesten voll funktionsfähigen Raddampfer der Welt.

Wir überqueren den Ausfluss der Traun und fahren hinüber auf das Ostufer, um unser Ziel, die Schiffsanlegestelle beim Hoisn, zu erreichen.

Beim Vorbeifahren bietet sich ein kurzer Besuch der Talstation der Grünbergbahn an. Die Seilbahn ist völlig neu gestaltet worden, ist nun eine Kabinenbahn mit 2 Gondeln, die je 60 Personen Platz bieten – für unseren Seilbahnexperten Ingo von besonderem Interesse.

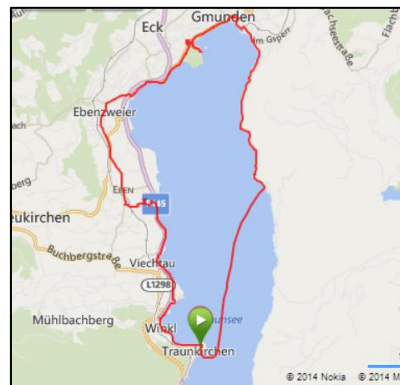


Auf der schmalen Straße zum Hoisn herrscht reger Sonntagsverkehr. Autofahrer stehen im Stau. Einzelne haben für vorbeifahrende Radler wenig Verständnis. Kurz vor unserem Ziel treffen wir Freund Herbert Grafinger, Rotary Club Gmunden, und seine Gattin Angelika, auf ihrem Seegrundstück an. Herzliche Begrüßung, Einladung zu einem Drink.



Dann ist es Zeit, zur Schiffsanlegestelle zu radeln. Freund Günther Winsauer, Rotary Club Gmunden, wartet dort mit seinem offenen Sportboot. Getrieben von der Kraft von 150 Pferden wird er uns in zwei Gruppen über das vom Wind gekräuselte Wasser

des Sees zurück nach Traunkirchen bringen.



Wir verstauen unsere Räder, treffen uns noch einmal zu einer kleinen Erfrischung auf der Terrasse „Des Traunsee“ und lassen den Tag Revue passieren. Er hatte tatsächlich eine geruhsame Note im Gegensatz zur eher sportlichen des Vortages, in Summe eine gelungene Veranstaltung.

Wir Kitzbüheler danken unseren Freunden aus Wels und Gmunden für die liebenswürdige Betreuung. Das Salzkammergut war eine Reise wert!